

Man muss wissen, worauf es ankommt

FRANKFURT Liora Hilbs bewegendes Stück für junges Publikum über die tschechischen Kindertransporte

Englisches Frühstück? Igitt. Vera muss die Fische füttern bei der Überfahrt über den Ärmelkanal. Würgend über die Reling gebeugt kann sie, blubblubb, die Fische heranschwimmen sehen, die sich an den Bröckchen laben – und man kann sich das Lachen nicht verkneifen. Es gibt ein paar solcher urkomischer Stellen in „All That Matters“. Und das ist gut so – genau wie der Rest des großartigen Stücks, das Liora Hilb mit ihrem Theater La Senty Menti jetzt auf die Bühne des Frankfurter Theaterhauses gebracht hat.

Es ist eine traurige und wahre Geschichte, die Hilb verarbeitet. Sie endet auch mit der Ermordung zweier liebender Eltern, deren Kinder weit weg sind, aber gerettet. Es wird ausgesprochen, das ganz Dunkle, das Vera Diamant erlebt hat. Aber auch ihre Gewissheit: dass es immer einen Funken Hoffnung gibt – erst recht für ein junges Publikum in diesen aufgewühlten Tagen. Dass es einzelner

Personen bedarf, die wissen, worauf es ankommt und was zu tun ist. Und die es dann auch tun. Viele Jahrzehnte lang, erinnert sich die betagte Vera, habe sie sich, wie viele andere, gefragt, warum ausgerechnet sie überlebt hat. Wer sie gerettet hat – und warum? Der Mann, der das getan hat, hieß Nicholas Winton. Hätte seine Frau Grete 1988 nicht durch einen Zufall herausbekommen, welch großherzige Tat er vollbrachte, sein Name wäre womöglich auch Vera verborgen geblieben. Die großen Kindertransporte aus dem deutschsprachigen Raum nach England sind geläufig, an sie erinnert auch das „Waisen-Karussell“ der Künstlerin Yael Bartana an der Frankfurter Gallusanlage. Dass es Winton 1939 gelungen ist, 669 Kinder aus der damaligen Tschechoslowakei nach England zu bringen, ist nicht ganz so bekannt.

Das heutige Publikum, an mediale Popularität gewöhnt, reagiert auch auf die



Liora Hilb erzählt die Geschichte von Vera Diamant.

Foto Katrin Schander

emotionale Fernsehshow der BBC, die Wintons Heldentat 1989 bekannt gemacht hat. Der riesige Studioapplaus, der aufbrandet, schwappt nach einer dichten und intensiven Stunde Theater wie eine positive emotionale Welle über die Zuschauer von zehn Jahren an. Darstellerin Liora

Hilb hat sich bester Mitstreiter versichert für eine Inszenierung, die so präzise gearbeitet wie schlicht und wirkungsvoll ist: Regie führt Günter Henne vom Theaterhaus Ensemble, als Mitspielerin und Bühnenmusikerin findet Beate Jatzkowski die richtigen Töne, den Clou machen Leono-

re Poths Zeichnungen, Animationen und vor allem die von ihr gestalteten Papp-Puppen aus. Mit ihnen können Hilb und Jatzkowski allein das Familienumfeld Veras mitsamt der Zeitgeschichte von Hitler bis zum Gestapo-Chef spielen.

Mit „All That Matters“ spinnt Hilb einen roten Faden weiter: 2016 ist sie mit dem bis heute vielgespielten Stück „Remembering“ das erste Mal tief in die eigene Biographie eingetaucht, hat von der Deportation und Ermordung ihrer Familie erzählt und davon, wie sie, geboren in Tel Aviv, im Alter von sieben Jahren nach Deutschland kam. Seitdem hat sie sich eine große Expertise in der theatralen Darstellung und in der theaterpädagogischen Vermittlung von Antisemitismus, Schoa und dem Zusammenleben vieler in unserer modernen Gesellschaft angeeignet. Einst ist sie, ohne ein Wort Deutsch zu können, in die Schule gekommen, musste sich alles zusammenreimen. So hebt auch „All That Matters“ an: eine Versicherung der persönlichen Authentizität für die Nach-Nachgeborenen. Auch das sorgt dafür, dass das, was zählt, ankommen kann mit diesem Stück.

EVA-MARIA MAGEL

ALL THAT MATTERS

Für Zuschauer von zehn Jahren an, nächste Vorstellungen bis 15. November im Theaterhaus Frankfurt, weitere auf Anfrage.